

Laibacher Zeitung



Främmungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 15 K. Im Rontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 15 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 8 K. — **Insatzgebühr:** Für kleine Insätze bis zu vier Seiten 80 K., größere per Seite 10 K.; bei östlichen Wiederholungen per Seite 8 K.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltoschstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltoschstraße Nr. 16. Geschäftsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unstrafte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon - Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 25. November 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXIX., CXVIII. und CLIV. Stück der kroatischen sowie das CLXIV. und CLXV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. November 1914 (Nr. 278) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Fünf Postkarten.
- Nr. 316 «Pravo lidu» vom 15. November 1914.
- Nr. 314 a. «Narodni listy», I. vydani, b. «Narodni listy», II. vydani pro Prahu, vom 15. November 1914.
- Nr. 1 «Pravnicke rozhledy» vom 10. November 1914.
- Nr. 317 «Union». Houpi-blatt, vom 18. November 1914.
- Nr. 464, 465, 467 und 469 «Cas».
- Nr. 92 «Deutschs Agrarblatt» vom 18. November 1914.
- Nr. 317 «Prager Tagblatt», Abendausgabe, vom 17. November 1914.
- Nr. 316 «Narodni listy», I. vydani, vom 17. Nov. 1914.
- Vedernik «Prava lidu» und «Pritel lidu».
- Nr. 323 Obrazova priloha «Prava lidu» vom 22. November 1914.
- Nr. 316 «Bohemia».
- Nr. 1184 «Neue Morgenpost».
- «Naše slovo», vedernik, vom 17. November 1914, vydani pro venkov.
- Nr. 10 «Wiadomości Polskie z Pragi» vom 17. November 1914.
- Nr. 310 «Čech» vom 17. November 1914.
- Nr. 317 «Prager Tagblatt» vom 17. November 1914, Zweite Ausgabe, Erste Beilage.
- Nr. 57 «Naše slovo» vom 17. November 1914.
- Nr. 317 a. «Narodni politika», II. vydani, b. «Narodni politika», vydani pro Prahu, vom 17. November 1914.
- Nr. 317 «Bohemia» vom 17. November 1914.
- Nr. 263 «Deutsches Volksblatt» vom 17. November 1914.
- Nr. 178 und 179 «Brüder Zeitung», «Diger Zeitung» vom 18. November 1914.
- Nr. 160 «Deutsche Zeitung» vom 18. November 1914.
- Nr. 139 «Neue Weipertzer Zeitung» vom 20. Nov. 1914.
- «Deutsche Volksstimme» vom 19. November 1914.
- Nr. 47 «Der Handwerker» vom 20. November 1914.
- Nr. 142 «Elbpost» vom 19. November 1914.
- Nr. 22 «Österreichische Arbeiter-Turn-Zeitung» vom 15ten November 1914.
- Nr. 132 «Deutsche Zeitung» vom 18. November 1914.
- Nr. 148 «Leitmeritzer Zeitung» vom 19. November 1914.
- Nr. 142 «Nordwestböhmische Gebirgszeitung» vom 19. November 1914.
- Nr. 142 «Teplitzer Volksblatt» vom 19. November 1914.
- Nr. 6 «Österr.-ungar. Kriegswache» vom 22. Nov. 1914.
- Nr. 108 «Nordböhmischer Volksbote» vom 19. Nov. 1914.
- «Nordböhmisches Tagblatt» vom 18. und 19. Nov. 1914.
- Nr. 306 «Česky deník» vom 17. November 1914.
- Nr. 282 «Gavlonzer Tagblatt» (Abendausgabe) vom 19ten November 1914.
- Nr. 282 «Märchenstern-Tannwalder-Nachrichten» (Abendausgabe) vom 19. November 1914.

Eine auf chromolithographischem Wege hergestellte Abbildung des englischen Königspaars.
Nr. 47 «Česky jih» vom 21. November 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegsstimmung in Syrien.

Für die feindselige Stellungnahme der islamitischen Welt gegen England ist es, wie ein der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel zugehender Bericht hervorhebt, sehr bezeichnend, daß auch die mohammedanische Bevölkerung des Vilajets Damaskus sich diesen Gesinnungen vollständig anschließt und ihre Solidarität mit dem ganzen türkischen Reiche befindet. Die Bewohner dieser Provinz hegten bisher in gewissem Maße Sympathien für England, insofern als sie sich für den Fall, daß Syrien von der Türkei losgerissen werden sollte, mit dem Gedanken einer Herrschaft der Engländer eher als mit der Festsetzung der Franzosen in ihrem Gebiete befriedet haben würden. Diese Gefühle, zu deren Verbreitung bei einem Teile der Mohammedaner die im vergangenen Jahre betriebene arabische Reformbewegung beitrug, fästten jedoch nie tiefere Wurzel; sie begannen schon mit dem Rückgang dieser Bewegung zu schwanden, und gewißlich darf man sie als erloschen bezeichnen. Die militärischen Vortrührungen, zu denen sich die Pforte durch das immer feindseliger werdende Verhalten des Dreibandes, speziell Englands, gedrängt sah, führten der Bevölkerung des Vilajets Damaskus die volle Fähigkeit der Türkei zur Abwehr äußerer Gefahren vor Augen. Der Unfang der Rüstungen in Syrien, die Ausstattung der Truppen, die Ansammlung sehr bedeutender Vorräte von Lebensmitteln für das Heer, die Beschaffung großer Mengen von Pferden, Maultieren und Kamelen, die Vorbereitungen für militärische Sanitätsanstalten usw. machten auf die Bevölkerung einen starken Eindruck und überzeugten sie, daß die Türkei in den vorauszu sehenden Feldzug gegen Ägypten wohl ausgerüstet einzutreten werde. Die Auflärung der Mohammedaner über das gehässige Auftreten Englands gegen die Türkei und den ganzen Islam wurde durch öffentliche Vorträge von Politikern in Damaskus und durch die Nachrichten über die Annexion Ägyptens durch England, die Entwaffnung des ägyptischen Heeres durch England und die sonstigen Ereignisse in diesem Lande bewirkt. Viel trug ferner dazu eine der amtlichen Vilajetszeitung beigelegte und auch sonst stark verbreitete Flugschrift bei, in der das manngsache Unrecht dargestellt wird, das England allen Völkern des Islams zugefügt hat. Diese Flugschrift soll vom drusischen Emir des Libanons Schelib Arslan, also dem Angehörigen eines Volkes herrühren, das bisher als England freundlich gesinnt gegolten hat. Einen gleichartigen Einfluß übt der „Club des Emigrés Africains“ in Damaskus, dessen gegen Engländer

und Franzosen gerichtete Kundgebungen große Aufmerksamkeit erregen. Die Bevölkerung Syriens, dessen Boden als politisch untermüht betrachtet wurde, befindet sich gegenwärtig in voller Gemeinsamkeit der Gesinnungen mit der ganzen Türkei und in Übereinstimmung mit den Mohammedanern in den anderen Teilen des Reiches, erblickt sie in England den Feind des gesamten Islams.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Heldensturz.) Eine Kompanie eines bayrischen Reserve-Infanterieregiments war in der Nacht vom 31ten Oktober auf den 1. November im Häuserkampf um Wijchaeta auseinandergekommen. Am Ostrand trafen mit dem Kompaniechef nur wenige Leute ein, die sämtlich mit Ausnahme des Augsburger Kriegsfreiwilligen Zott fielen. Zott, der früher zur See gefahren war und einige englische Ausdrücke und Flüche kannte, bekleidete sich mit Mantel und Mütze eines gefallenen Engländer und lief hinter die Front der englischen Schützen zu den Munitionswagen und Feldküchen. Dort blieb er mehrere Stunden, sah mit den Engländern Kaffee und machte sich an einem Munitionswagen zu schaffen, indem er dessen Pferde fütterte. Als er erkannt zu werden fürchtete, setzte er sich auf das Sattelpferd des Wagens, brachte ihn zu englischen Schützenlinie vor und entleerte die Munition. Während die Engländer mit der Entgegnahme der Patronen beschäftigt waren, sah er auf und fuhr im Galopp über die Schützengräben in der Richtung auf die deutschen Stellungen, von Freund und Feind lebhaft beschossen. In einer kleinen Mulde fand er Deckung und wechselte seine englische Bekleidung gegen die deutsche um. Nachdem er einen verwundeten Offizier und drei verwundete Soldaten aufgeladen hatte, fuhr er zu der deutschen Linie weiter. Am Abend des 1. November kam er mit dem Wagen zum Generalstammando. Der kommandierende General, der dies selbst berichtete, übergab Zott sogleich das Eiserne Kreuz.

— (Der Fazir auf dem Kriegsschauplatz.) Unter den vielen fonderbaren Heiligen, die in diesem Kriege für England und seine Trabanten kämpfen, befindet sich auch ein indischer Fazir. Von ihm erzählt das Partier „Journal“ wahre Wunderdinge: Er weilt im Lager der indischen Truppen, die mit den Franzosen um Arras kämpfen, und befindet sich im Gefolge eines Gurlafürsten. Groß, spindelbürr, mit tiefliegenden Augenbrauen, die seltsame Wölfe schicken, verbringt er die Zeit fauernd wie ein Hund neben seinem Herrn, als wenn ihn das, was rings um ihn geschieht, überhaupt nicht kümmere. Sobald er aber einen Befehl erhält oder am Kampfe teilnehmen soll, erwachen in ihm alle „Energien“, und er ist dann der erste in der Schlachtlinie; wie schwer auch der ihm zuteil gewordene Auftrag sein mag, man zweifelt nie daran, daß er ihn ausführen wird. In Indien soll er mit nackten Füßen auf glühenden Steinen und auf spitzen Degenlingen spazieren gegangen sein; auch durchbohrte er sich mit Näheln und Schwertern verschiedene Körperstellen, ohne daß eine Wunde zurückblieb oder ein Tropfen Blut zu sehen war. Im Lager und auf dem Schlachtfelde hat er bisher derartige Kunststücke noch nicht gemacht; trotzdem aber wird er von seinen Landsleuten von Tag zu Tag mehr verehrt, denn sie sind fest überzeugt,

Genilleton.

Kühne Photographen.

Die großartigen photographischen und kinematographischen Aufnahmen, welche uns zur Bereicherung unserer naturgeschichtlichen Kenntnisse oder auch nur zu unserer Unterhaltung vorgeführt werden, lassen uns erkennen, daß der Mann mit der Kamera nicht weniger Mut und Geduld beweisen muß, als der Krieger, der mit dem Gewehr auf den Feind eindringt. Unbewaffnet setzt sich der Photograph den schwersten Gefahren aus, dringt in die Dschungeln vor, hängt über furchtbaren Abgründen, trokt Steigeln und Schlägen in Revolutionen und Kämpfen und zögert nie, sein Leben aufs Spiel zu setzen, wenn die Möglichkeit besteht, ein einzigartiges oder wundervolles Bild zu erzielen. So erzählt „Tit-Bits“ von dem Photographen Ponting, er habe den japanischen Vulkan Asama-Homa bestiegen, um eine Aufnahme von dem Krater desselben zu machen. Seine Gehilfen standen mit einer zweiten Kamera bereit, und gerade als Ponting bis an die äußerste Kante des Kraters vorgedrungen war und schnell seine Kamera zur Aufnahme bereit mache, erfolgte ein Ausbruch. Aber einer der Assistenten gab an Schnelligkeit dem Vulkan nichts nach und knipste Ponting, noch ehe dieser sich umdrehen konnte. Dann aber rannten beide um ihr Leben.

Die Jagd auf Großwild mittelst der Kamera ist jetzt bei unternehmenden, kühnen Photographen bereits zu

einem gewissen Sport geworden. Die Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit, mit der sie dabei zu Werke gehen, wird am besten durch ein Abenteuer eines anderen englischen Photographen, A. N. Dugmore, illustriert. Es war ihm gelungen, bis auf etwa 30 Meter an ein schlafendes Rhinoceros heranzuschleichen, als dieses plötzlich auffuhr und mit der Geschwindigkeit eines Automobils auf ihn losstürzte. Furchtlos und unbewegt blieb der Photograph stehen, bis das Tier auf etwa 14 Meter herangekommen war, und knipste dann. Diese Aufnahme eines angreifenden Rhinoceros ist eines der merkwürdigsten aller existierenden Bilder.

An einem Haare hing auch das Leben des „Fürsten der Photographen“, Rudolf Wille. In der Wildnis wurde er bei einer Gelegenheit von drei Löwen so unerwartet überfallen, daß es ihm unmöglich war, zu schreien. Den einzigen Schutz bot ein Baum, der sich über einem Felsen erhob. Wille kletterte auf den Felsen und sprang auf den untersten Zweig des Baumes. Der eine Löwe war ihm dabei hart auf den Felsen. Bei dem Sprunge entfiel ihm auch sein Gewehr, so daß er den Bestien gegenüber gänzlich wehrlos war. Aber das kümmerte ihn wenig. Sofort zog er seine Kamera aus dem Gürtel und machte von seinen Verfolgern, die wutbrüllend den Baum umkreisten, eine Aufnahme nach der anderen, bis sein Plattenvorrat erschöpft war.

Auch als photographischer Kriegsberichterstatter hatte er die furchtbarsten Abenteuer zu bestehen. Als Vertreter einer niederländischen Zeitung begleitete er die Streitmächte der Buren während des ganzen Krieges und um immer in nächste Verührung mit den entscheidenden Ereignissen zu gelangen, focht er als Soldat in den Meien

der Buren mit. Und wie ernst er es damit nahm, beweisen seine zahlreichen Verwundungen, die er davontrug. Sechs Bähne wurden ihm beim Nahkampf und bei einem Reiterangriff ausgestoßen. Viermal wurde er angeschossen, das eine Mal so ernstlich, daß er 16 Stunden lang bewußtlos auf dem Schlachtfelde lag und wie durch ein Wunder dem Tode entging. Vierzehn Wochen lang wurde er in einer Ambulanz herumgetragen. Er verlor über 70 Pfund an Körpergewicht und doch verjüngte er auch in seiner Rekonvaleszenz nicht, fortwährend Aufnahmen zu machen oder zu entwideln.

Ein anderer Kriegsphotograph, der während der Belagerung von Port Arthur Aufnahmen von dem Bombardement machte, wagte sich in seinem Eifer unverhohlen allzuweit vor und wurde durch eine platzende Granate zehn Meter weit fortgeschleudert. Über das Bild dieser platzen Granate fesselte sein Apparat und es ist zweifellos ohnegleichen in der Welt.

Der offizielle englische Marinephotograph Symonds kann gleichfalls über aufregende Momente in seinem Berufsleben berichten. Einmal geriet er zwischen zwei vorrückenden Reihen von Torpedobooten, welche er zu photographieren versuchte. Die Schiffe rasten unter fortwährendem Feuern, gleich Artillerieabteilungen, mit furchtbarer Geschwindigkeit aufeinander zu und warfen am Bug solche Wasserberge auf, daß die Steuerleute nichts von den Schiffen Symonds sehen konnten. Es gelang ihm zwar, sich gesichert zwischen zwei der Boote hindurchzuburgieren, doch wurde er von den Sturzfluten so überschüttet, daß sein Schifflein sank und er nur mit Mühe gerettet werden konnte.

dass er unverwundbar ist und dass ihm keine Kugel etwas anhaben kann. Der Gewährsmann des „Journal“ sah eine Schlacht, an welcher der Wundermann aus Indien beteiligt war. Die Deutschen hatten gegen einen englischen Schützenkugel einen höllischen Feuer eröffnet; dann stürzten sie sich mit dem Bajonet auf die feindliche Stellung. Es war ein furchtbarer Zusammenstoß, nach welchem sich im Schützenkugel nur noch Tote und Verwundete befanden; nur der Führer war noch unverletzt, und das war allen geradezu unerklärlich. — Das Pariser Blatt hätte hinzufügen können, dass dieser Führer nicht der einzige Gauler ist, der für Alt-Englands Ruhm und Ehre kämpft.

— (Die Speisekarte als Kriegsdokument.) Wie der „Hannoversche Courier“ mitteilt, erhielt der Oberkellner eines Speisehauses in Hannover die folgenden Brief aus Baltimore: „Sie werden sich des Amerikaners erinnern, dem Sie eine Speisekarte gaben mit der Bitte, bei seiner Heimkehr Ihnen ein paar Zeilen zuzusenden. Die Karte hat für das Vaterland gute Dienste getan. Als ich heimfam nach einer Reise über Amsterdam, London und Liverpool, erzählte man hier auf Grund von Londoner Berichten, dass man in Deutschland nichts mehr zu essen habe. Die größte Zeitung dieser Stadt von 600.000 Einwohnern hat nun Ihre Speisekarte abgedruckt und damit diese Lüge totgemacht, denn das Essen, das Sie mir für 1,50 Mark gegeben, hätte hier bei uns wenigstens 1,25 Dollar oder 5 Mark gekostet . . .“

— (Eine Schlachtepisode.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Eine rührende Geschichte erzählt ein französischer Soldat aus den Nachkämpfen um Opern: Die Morgendämmerung war angebrochen und wir lachten das Gelände sehn, wo wir gekämpft haben. Ohne Zweifel waren die Deutschen nach der Schlacht wieder zurückgekommen, um ihre Kameraden zu holen. Das ganze Gelände war leer und wir sahen weder Tote noch Verwundete. Nur ein einziger Verwundeter lag auf halbem Wege zwischen den beiden feindlichen Schützengräben im Schüttregen. Unsere Leute schossen noch immer. Keiner zierte aber auf den Unglüdlichen. Plötzlich sahen wir einen Mann aus dem deutschen Graben herauskommen. Er ging auf den Verwundeten zu; offenbar wollte er ihm helfen. Eine Salve unserer Leute stach ihn nieder. „Feuer einstellen!“ befahl plötzlich unser Offizier. Wir gehorchten dem Befehl und sahen zu unserer großen Überraschung, wie der Offizier den Graben verließ. Da traf ihn eine deutsche Kugel. Mit ungeheurer Kraftanstrengung raffte er sich jedoch auf und ging festen Schritten auf den deutschen Graben zu. Für diese mutige Tat wurde dem Offizier aus den beiderseitigen Schützengräben lebhafter Beifall zuteil. Fast eine ganze Stunde lang wurde weder von uns noch von den Deutschen ein Schuss abgegeben. Unser Offizier ging bis zu dem Verwundeten hin und, obwohl selbst verletzt, hob er den Deutschen auf, stützte ihn und führte ihn bis zu den deutschen Schützengräben, wo er ihn vorsichtig auf einen Erdhügel niedersetzen ließ. Dann kehrte er ungehindert zu uns zurück. Er kam nicht ohne Belohnung. Ein deutscher Offizier eilte aus dem Schützenkugel, riss von seinem Waffenrock seine Auszeichnung herunter und hießte sie unserem Helden an die Brust. Aus beiden Schützengräben ertönten stürmische Bravurufe. Langsam kam unser Offizier, von unseren Beifallsrufen begrüßt, zu uns zurück, wo er ermatte und bewusstlos uns in die Arme fiel. Die Deutschen ließen uns Zeit, ihn aufzunehmen und ihm zu helfen. Dann segte der erkrankte Kampf zwischen uns und dem Feind von neuem ein.

Pokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Cäcilianische Verein für das Bistum Laibach
(Schluss)

Dem hierauf vom Vereinskassier Herrn Konsistorialrat und fürstbischöflichen Kanzleidirektor Stessa dargelegten Kassaberichte entnehmen wir, dass der Verein

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Nohmann.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Über Ulrichs Gesicht flog ein Schatten.

„Wenn du meinst, Vater, will ich einmal hinüberreiten. Ich weiß nur nicht recht, wie es dann mit meiner Zeit werden soll. Ich habe doch Pflichten, vor allem gegen meinen Freund und gegen Eve.“

„Gegen Eve? Die kommt schon nicht zu kurz, auch wenn du einmal einen Nachmittag für andere Pflichten frei hättest. Und den Professor kannst du ja mitnehmen. Martha freut sich gewiss, einen so berühmten Mann kennen zu lernen.“

Ulrich stand auf.

„Ich will sehen — morgen oder übermorgen.“

„Morgen ist besser, mein Junge. Man weiß nicht, wie viel Zeit so schwer kranken Leuten noch gegeben ist . . .“

Als Ulrich am Nachmittag nach Lichtenhof zu Petzold geritten war, ließ der Rittmeister den Jagdwagen anspannen.

Wohin er denn fahren wolle, fragte Frau von Wannoff erstaunt.

Und der Rittmeister lachte breit und behaglich: „Zu Prochnow. Nach so alten Freunden muß man doch auch mal sehen.“

Frau von Wannoff sah ihm bekümmert nach. Seine Fröhlichkeit gefiel ihr gar nicht . . .

Sie ging langsam ins Haus, und ein quälendes Gefühl wollte sie während des ganzen Tages nicht mehr verlassen.

auf Grund der vom fürstbischöflichen Ordinariate an die Pfarrämter erlassenen Weisungen, eine ausgiebigere Unterstützung des eine Orgelschule erhaltenden Vereines bestehend, im Berichtstriennium wesentlich höhere Einnahmen hatte als vor dem, dass er vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht für seine Kirchenmusikfikur zwei Subventionen im Gesamtbetrag von 1800 K und von der Krainischen Sparkasse drei Jahresubventionen zu je 200 K erhielt und dank diesen Zuschüssen wie nicht mander dank den opferwilligen Mitgliederbeiträgen an Einnahmen jährlich rund 2500 K zu buchen hatte. Diese Einkommenssummen stellten sich jedoch infolge der vielseitigen Anspruchnahme des Vereines so viele Ausgaben (für die Instandhaltung der Orgelschule, Beschaffung von Instrumenten, Notenmaterialien und Fachwerken sowie für die Musikfikur) entgegen, dass der Verein nur eben recht sein Auslangen finden konnte. Aus dem ausgewiesenen Kassarest im Betrage von 2184,40 K sind noch sämtlicheosten der für heuer geplanten, aber infolge der Kriegslage aufgeschobenen beiden Fakultäten, der Ankauf eines neuen Harmoniums für die Orgelschule sowie die Wohnungsmiete für diese zu bestreiten. — Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Ministerium für Kultus und Unterricht, dem fürstbischöflichen Ordinariate und der Krainischen Sparkasse für die finanzielle Förderung der Vereinsinteressen der Dank ausgesprochen.

Herr Domchorregent Premrl berichtete sodann über die Laibacher Orgelschule. Seinen beispielhaft aufgenommenen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die seit 1911 im Aloisianum untergebrachte Laibacher Orgelschule ist eine der wichtigsten Einrichtungen des Diözesan-Kirchenmusikvereins. 1877 in bescheidenen Verhältnissen gegründet, ist sie nunmehr ein wohlgerichteter Musikinstitut, dessen die auf eine Reformierung des Kirchenmusikwesens hinarbeitende Diözese nicht entraten könnte. Während noch im Schuljahr 1911/12 an ihr nur zwei Lehrkräfte (Komponist Ferjančič und Domchorregent Premrl) wirkten, sind an ihr im laufenden Schuljahr bereits vier Lehrkräfte tätig (neben den beiden eben genannten noch Domvikar Dr. Klimovec und Lehrer an der „Glasbena Matica“ Bedra). Entsprechend dem Lehrkräftezuwachs konnte in der jüngsten Zeit auch eine gehörige Erweiterung des Lehrplanes durchgeführt werden, indem hierin als selbständige Lehrfächer allgemeine Musiktheorie, Gesangssleitung und Orgelbaukunde aufgenommen wurden, so dass der Lehrplan nunmehr folgende Fächer umfasst: Choralgesang, Figuralgesang, Gesangssleitung, Harmonielehre, Kirchenmusikgeschichte, Klavierspiel, Kontrapunktik, Liturgik, Musiktheorie, Orgelbaukunde und Orgelspiel. Außerdem werden die Abiturienten der Orgelschule in der Buchführung, im Gemeinschaftswesen und seit der neuesten Zeit auch im Gemeindesekretärwesen unterrichtet. Böblinge zählt die Orgelschule durchschnittlich 20 für das Jahr. Könnte sie den zahlreichen Anmelbungen stattgeben, so würde sie deren noch mehr haben. Absolviert wird die Orgelschule in drei Jahren; besonders begabte Böblinge beenden ihre Studien auch schon nach zwei Jahren. Im Berichtstriennium haben die Anstalt als geprüfte Abiturienten 19 Böblinge verlassen; 15 unter ihnen hatten die Prüfungen mit gutem, vier mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden. Fast alle konnten sofort günstige Posten beziehen. Im Laufe der bisher zurückgelegten 36 Schuljahre sind aus der Laibacher Orgelschule nicht weniger als 226 Organisten hervorgegangen. Zu Beginn des Schuljahrs 1912/13 erwarb sich die Orgelschule um den Preis von 3900 K, die zum Teil aus Spenden, zum Teil aus der Vereinskasse bestritten werden, eine neue Orgel; dem-

nächst wird ein neues Harmonium angekauft werden. — Unter Genehmigung des Berichtes wurde allen jenen, die Beiträge für die neue pneumatische Orgel in der Orgelschule gespendet hatten, sowie jenen, die mittellose Orgelschüler unentgeltlich verköstigen (vor allem das Franziskaner- und das Ursulinerinnenkloster), der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Sohin hielt Herr Konsistorialrat Pfarrer P. Hugo Sattner einen mit anhaltendem Beifall aufgenommenen belehrenden und recht interessanten Vortrag über Kirchenmusik, worin er, vom oben genannten Motu proprio und den gesetzten Weisungen ausgehend, das Prinzip versucht, die Kirchenmusik müsse, fernab von allem Weltlichen, auf Unterhaltung mehr denn auf Erbauung Abzielenden oder gar Frivolen, lediglich die Erhebung des Hörers zu Gott als Ziel verfolgen und dementsprechend in ihrem ganzen Wesen ernsthaft, würdevoll und weihenvoll sein. Die Kirchenmusik dürfe nicht als eine Art Begleitung zu den Andachtsübungen erachtet, sondern müsse als wesentlicher Bestandteil der Liturgie, als eine Andachtsübung eigener Art aufgefasst und gepflegt werden, aus welcher Auffassung sich ihr erforderlicher Charakter von selbst ergebe. Im weiteren gab der Vortragende wertvolle Worte für die Organisten und ihre Sängerchor und ließ der Befriedigung darüber Ausdruck, dass die Reformentwicklung, die die Kirchenmusik im Bistum Laibach genommen hat, Schule mache und auch die Nachbardiözen zur Einkehr in diese Richtung bewege.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde über Antrag des Herrn Dechanten Monsignore Arko der ganze aus den Herren Konsistorialrat Pfarrer P. H. Sattner, Direktor der „Glasbena Matica“ Gerbić, Stadtkaplan Janec, Domvikar Dr. Klimovec, Buchdruckereiangestellter Lavrić, Musealdirektor Professor Dr. Mantuanini, Domchorregent St. Premrl und Konsistorialrat fürstbischöflicher Kanzleidirektor Stessa bestehende Ausschuss auf drei Jahre wiedergewählt.

Gelegentlich des Allfälligen wurde der Ausschuss beauftragt, dem Organistenunterstützungsvereine in Laibach sowohl durch Interventionen wie auch durch finanzielle Unterstützung die tünlichste Förderung angedeihen zu lassen.

Zum Schlusse ergriff der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič das Wort, um seiner hohen Befriedigung über die Tätigkeit des Vereines Ausdruck zu leihen, ihm seine Anerkennung auszusprechen und ihn unter Zusicherung weiterer Förderung zum fernerer erproblichen Verfolgen des eingeschlagenen richtigen Weges aufzumuntern. Besonderes Lob gebühre der Orgelschule, die nicht nur auf fachliche Ausbildung ihrer Böblinge bedacht sei, sondern auch deren Fortkommen im Leben durch Ausbildung auf praktischen, einen Nebenerwerb gewährleistenden Gebieten im Auge behalte und bei allem Bedacht auf deren moralische Integrität und Religiosität nehme. Nachdem der Herr Fürstbischof seine mit Begeisterung aufgenommene Rede mit dem Wunsche geschlossen, dem segensreich wirkenden Verein möge auch seitherhin das beste Gedeihen beschieden.

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

„Ach, bleiben Sie ruhig sitzen. Sie wollen mein Mädel und ich gebe es Ihnen. Ich würde auch im Augenblick keinen Mann, dem ich je lieber geben möchte.“

„Lieber Herr Doktor — Sie machen mich unendlich glücklich!“

„Das hoffe ich,“ sagte Bechold trocken. „Denn wer die Eve bekommt, hat einen Grund, glücklich zu sein. Meine Eve ist ungefähr das, was man so einen prächtigen Kerl nennt: urgesund und unverdorben, heller Kopf, tapferes Herz. Und das ist nun die Frage, die mir am Herzen liegt: Was wollen, was können, was werden Sie aus meiner Eve machen?“

„Ach, lieber Herr Doktor — Sie kennen mich doch. Dass ich eine für meine Jahre hervorragende und aussichtsreiche Karriere mache, wissen Sie; dass ich keine Not leide, wissen Sie auch.“

„Weiß ich. Satt werden wird die Eve, sie wird auch weder für Geld arbeiten noch auch jemals betteln müssen. Aber im übrigen — Herrgott, leicht ist das nicht zu sagen. Ich meine: Wird sie nicht gerade an Ihrer Seite verlämmern und vereinsamen? Bleiben Sie ruhig sitzen, Ulrich, und hören Sie mich an. Sehen Sie, es bestehen Gegensätze zwischen Ihnen und Eve. Sie sind ein Mann der Wissenschaft — das ist kein Fehler, und Eve findet sich gern damit ab; aber Sie sind auch ein Mann der Gesellschaft, und da wird meine Eve schon ein gut Stück zurückbleiben. Wenn Sie eines Tages zu Kaisers eingeladen würden — das Mädel wär' imstande, sich nicht soviel daraus zu machen“ — er schnippte mit dem Daumen und dem Zeigefinger. „Die würde sich aus allem Pomp und Glanz nur nach den vier Wänden sehnen, in denen sie zu Hause ist. Und sollte sie erst einmal Kinder in den besagten vier Wänden zurücklassen — ich wette fast, Sie kriegen sie nicht oder nur mit der größten Mühe hinaus . . .“

(Fortsetzung folgt.)

7. Kapitel.

„Na also, lieber Ulrich — hier herein. Ist ja keine Puffstube, und ich kann mir ohne viel Mühe denken, dass es auf Gottes Erde auch gemütlichere Arbeitsstuben geben wird, als meine Bude da. Aber ich fühle mich nun einmal wohl hier, und wenn ich Sie gerade hieher führe, so habe ich die Hoffnung, dass Sie in dieser stillen Umgebung schnell all die Formlichkeiten abstreifen werden, mit der Sie heute hier angelangt sind.“

Doktor Bechold ließ sich in den alten Sessel fallen, der vor seinem Schreibtisch stand, und sah dabei Ulrich prüfend an.

„Sogar im Frack! Böz Böz! Na, nehmen Sie sich einen Stuhl, und dann setzen Sie sich gemütlich zu mir her. Und hier eine Zigarette, Feuer gefällig?“

„Danke gepasst!“

„Gehorsamst ist gut gesagt. Klingt riesig respektvoll!“

Bechold zwinkerte ihn belustigt an.

„Doch nun zur Sache. — Sie wollten mir ja etwas anvertrauen.“

„Ja, ich —“ Ulrich sah in wisslicher Verlegenheit auf die schlecht brennende Zigarette. Er hatte doch ganz genau gewusst, was er sagen wollte, und nun hatte gerade dieser formlose Empfang ihm alle Freiheit genommen.

„Na, das ist doch nun wirklich nicht schwer zu sagen. Außerdem: Ich weiß natürlich Bescheid. Sie haben mein Mädel lieb — oder Sie glauben es wenigstens.“

„Nein“ rief Ulrich schnell, „darüber ist wirklich kein Zweifel mehr. Und Eve liebt mich wieder.“

„Sie hat mir wenigstens so gesagt. Und nun klipp und klar: Ich habe nichts dagegen; aber wenn ich nun sagen sollte, dass ich so recht von Herzen froh darüber bin, so wär's doch wohl ein bisschen gelogen.“

Ulrich wollte aufstehen: „Herr Doktor — !“

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 26. November: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front (die starke Stellung bei Lazarevac) wurde von den durch Elan rühmlich bekannten Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erobert; dabei wurden acht Offiziere und 1200 Mann gefangen, drei Geschütze, viele Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und dabei 300 Gefangene zu machen. Die von Valjevo nach Süden vorgedrungenen Kolonnen stehen vor Kosjerići.

Wien, 26. November. Amtlich wird verlautbart: 26. Nov. mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teile der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Zurückdrängung der Russen aus den Karpathen.

Budapest, 26. November. Das ungar. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Nyiregy-Haza: Nach einer vom Obergespan von Ungvar eingetroffenen Meldung haben unsere Truppen den im Passe von Uzsol eingebrochenen Feind geschlagen und aus dem Gebiete des Landes hinausgedrängt. Wie der Obergespan des Zempliner Komitates meldet, haben unsere Truppen den in das Zempliner Komitat hineingelassenen Feind umzingelt und geschlagen. Die Verluste der Russen sind hier groß. Der Feind hat allenfalls den Rückzug aus dem Gebiete des Landes begonnen.

Budapest, 26. November. Das ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbureau meldet: Das Zurückdrängen des durch die Karpathenpässe in den Komitaten Ung und Zemplin eingebrochenen Feindes wurde mit Erfolg in Angriff genommen. Über das derzeitige Stadium der Kriegsoperationen können Details noch nicht bekanntgegeben werden; doch kann festgestellt werden, daß der Uzsoler Paß sich wieder in unserem Besitz befindet. Damit wurde das Komitat Ung vom Feinde gesäubert. Auch der in den oberen Teilen des Komitates Zemplin eingedrungene Feind muß sich mit schweren Verlusten zurückziehen.

Eine Berliner Stimme über unseren Erfolg bei Wolbrom und Pilica.

Berlin, 26. November. Zu dem gestrigen Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabes über die Gefangennahme von 29.000 Russen schreibt die "Kreuzzeitung": Durch diese Meldung erfährt der vorgestrig vertrag des österreichisch-ungarischen Generalstabes eine außerordentlich erfreuliche Ergänzung. Es heißt dort, daß die Truppen unseres Verbündeten bei Wolbrom und Pilica Raum gewannen und viele Gefangene machten. Nun erfahren wir, daß die Siegesbeute so groß war, daß sie die von unserem Heere bei Boclavet und Kutno gemachte noch um ein Beträchtliches übersteigt. Neidlos freuen wir uns dieses Erfolges, den die Armeen Österreich-Ungarns namentlich ihrer genialen Führung, vor allem den prachtvollen soldatischen Eigenschaften der Truppen, ihrer zähen Ausdauer und Disziplin sowie ihrem unüberstehlichen Elan beim Angriffe zu verdanken haben. Wie eiserne Klammern schließen sie sich um die russischen Heeresmassen in Polen: Im Norden Hindenburg, im Süden Hökendorf; beide an der Spitze von Truppen, die einander an Siegeswillen und militärischen Tugenden nichts nachgeben. Weiter so — Schulter an Schulter — der Sieg muß unser sein, und wäre die Übermacht, womit der Feind gegen die eisernen Wälle, die unser Heer ihm entgegenstellt, stürmt, noch viel gewaltiger, als sie es wirklich ist.

Auszeichnung des Thronfolgers.

Wien, 26. November. Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten Erzherzog Karl Franz Josef in Anerkennung seiner bei der Armee im Felde betätigten hervorragenden Dienstesfreudigkeit das Militär-Berndienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Abreise des Erzherzogs Leopold Salvator nach dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 26. November. Seine k. k. Hoheit der Herr General-Artillerieinspektor Erzherzog Leopold Salvator hat heute um 7 Uhr 45 Minuten früh die Reise nach dem nördlichen Kriegsschauplatz angetreten.

Erzherzog Josef Korpskommandant.

Budapest, 26. November. Erzherzog Josef, der bisher eine Infanteriebrigade auf dem nördlichen Kriegsschauplatz befehligte, ist von Seiner Majestät dem Kaiser mit der Führung eines Korps betraut worden. Bei diesem Anlaß hat der Erzherzog von seiner Truppendivision mit einem Armeebefehle Abschied genommen.

Die Kriegsanleihe.

Wien, 26. November. Der Finanzminister hat bekanntlich gestattet, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe auch noch nach dem 24. d. M. erfolgen können. Um diese nachträglichen Zeichnungen mit jenen innerhalb der Subskriptionsfrist nicht zu vermengen, wird das Postsparkassenamt die Abrechnung gesondert, und zwar zunächst für die bis 24. d. M. 12 Uhr mittags erfolgten Zeichnungen vornehmen. Zur Erreichung dieses im allseitigen Interesse gelegenen Ziels ist es unbedingt notwendig, daß alle bei der Subskription tätigen Vermittlungsstellen sämtliche bis Dienstag den 24. November 12 Uhr mittags entgegengenommenen Zeichnungen sofort entweder an das Postsparkassenamt oder an eine im Prospekt namentlich angeführte Zeichnungsstelle aufgeben und abrechnen. Hinzu kommt, daß der Abrechnung der nach Ablauf des Subskriptionstermines nachträglich angenommenen Zeichnungen besondere Anweisungen noch veröffentlicht werden.

Wien, 26. November. Bei der Unionbank wurden noch 1.379.000 Kronen gezeichnet, darunter 550.000 Kronen vom Spar- und Vorschuhkonsortium Oberhollabrunn.

Wien, 26. November. Finanzminister Freiherr von Engel besuchte gestern das Postsparkassenamt und nahm die zur Aufarbeitung der Zeichnungsanmeldung auf die Kriegsanleihe getroffenen besonderen Einrichtungen, sowie die Kassen- und Ressortanlagen in Augenschein.

Wien, 26. November. Zur Aufarbeitung der alle Erwartungen weit übersteigenden Anmeldungen auf die Kriegsanleihe wurde beim Postsparkassenamt eine besondere Einrichtung getroffen. Für den Zweck ist eine eigene Mehrabteilung umfassender Dienst organisiert, in dem etwa 400 Angestellte tätig sind. Bisher liegen nahezu 100.000 Anmeldungen vor. Nach dem bisherigen Stande werden schon jetzt etwa 50.000 Einlagenbücher, 50.000 Rentenbücher und 200 Rentenpäckchen auszufertigen sein. Daneben ist eine tägliche Korrespondenz von 3000 Briefen und von 200 bis 300 Telegrammen zu erledigen. Ein ebenso großer Arbeitszuwachs ist in der Hauptkasse zu erledigen. Es ist zu erwarten, daß noch im Laufe dieses Monates das Gros der Anmeldungen erledigt sein wird.

Triest, 25. November. Die Triester Handels- und Gewerbeammer zeichnete auf die Kriegsanleihe 120.000 K. Bei der Adriatischen Bank wurden 2 Millionen gezeichnet, und zwar auf eigene Rechnung 250.000 K, die Dampfschiffahrtsgesellschaft "Dalmatia" ebenfalls 250.000 K, die kroatische Centralbank in Sarajevo 157.000 K, die serbische Kirchengemeinde in Triest 15.000 K, die Beneficenza di Lissa 68.000 K und die Gemeinde Lissa 15.000 K.

Triest, 26. November. Bei der Triester Filiale der Creditanstalt ließen am ersten Tage der verlängerten Zeichnungsfrist weitere namhafte Zeichnungen ein. Unter anderem subskribierten die Erste österreichische Vinoleumfabrik 100.000 K, Baronin Angela Reineit weitere 100.000 Kronen (zusammen 200.000 K) und die Ljubljanaer Bank in Ljubljana 48.900 K.

Zara, 26. November. Nach den vorliegenden Anmeldungen wurden in Dalmatien bis 24. d. M. über drei Millionen Kronen auf die Kriegsanleihe gezeichnet.

Wien, 26. November. Die Stadtgemeinde Czernowitz hat auf die Kriegsanleihe 250.000 Kronen gezeichnet.

Agram, 26. November. Die kroatische Landesregierung hat auf Rechnung verschiedener Fonds zehn Millionen Kronen ungarischer Kriegsanleihe gezeichnet.

Budapest, 26. November. Der Behrausschuss, der Finanz- und der Justizausschuss des Abgeordnetenhauses hielten heute Sitzungen ab und beschlossen, die ihnen vorliegenden Anträge im Plenum als Dringlichkeitsverhandlungen zu empfehlen. Im Finanzausschusse machte Finanzminister Dr. Teleszky die Mitteilung, daß die Zeichnungen der Kriegsanleihe den Betrag von 800 Millionen Kronen wesentlich überschreiten werden.

Stundungsverordnung.

Wien, 26. November. (Wiener Zeitung.) Zu folge einer kaiserlichen Verordnung vom 25. November (vierte Stundungsverordnung), die heute im Reichsgesetzblatte und in der "Wiener Zeitung" fundgemacht wird, sollen und im "Wiener Zeitung" fundgemacht wird, sollen im Dezember 1914 25 Prozent der Forderungen, die am 1. August 1914 bereits fällig waren oder im Laufe des August fällig wurden, und im Jänner 1915 25 Prozent der Forderungen bezahlt werden, die vor dem 1. August 1914 entstanden und in den Monaten September und Oktober 1914 fällig geworden waren. Diese Regelung be-

wegt sich im wesentlichen auf derselben Linie, wie der durch die Kaiserliche Verordnung vom 27. September 1914 eingeleitete Abbau. Sie unterscheidet sich hauptsächlich darin, daß von den Abzahlungen aus November-, Dezember- und Jänner-Fälligkeiten gänzlich abgesehen wird, um die Schulden, denen in den Monaten Dezember und Jänner ohnedies große Zahlungen obliegen, nicht zu sehr zu belasten.

Österreichisch-Ungarische Bank.

Budapest, 26. November. Der Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank hält heute unter dem Vorsitz des Bankgouverneurs Alegander von Popović eine Sitzung ab, in welcher Generalsekreter Schmidt einen Bericht über die allgemeine Lage des Geldmarktes erstattete. Aus dem Berichte geht hervor, daß im Laufe der letzten vier Wochen die Kurse der fremden Wechsel eine weitere Steigerung erfahren haben. Die für uns am meisten in Betracht kommende Devise Berlin ist aber nur unbedeutend gestiegen und notierte am 24. d. M. 6,11 Prozent über Paris. Die am 24. d. M. geschlossenen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe der beiden Staaten der Monarchie hatten einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg. Man hat darauf gerechnet, in Österreich und Ungarn zusammen ungefähr eineinhalb Milliarden Kronen aufzubringen. Tatsächlich sind, soweit sich das Ergebnis der Anleihen bisher übersehen läßt, in Österreich rund 1500 Millionen und in Ungarn über 800 Mill. Kronen gezeichnet worden. Die Gesamtzeichnungen dürften den Betrag von zweieinhalb Milliarden erreichen.

Die Fürsorgeaktion „Kälteschutz“.

Wien, 26. November. Bei den vormittägigen Audienzen empfing Seine Majestät der Kaiser auch eine Abordnung der Fürsorgeaktion „Kälteschutz“ unter Führung des Präsidenten Dr. Mattay, die dem Kaiser die goldene, die silberne und die bronzenen Plakette überreichte, wie solche von der Fürsorgeaktion zu Gunsten der Kälteschutz-Fürsorge ausgegeben worden sind.

Postanweisungen an Kriegsgefangene.

Wien, 26. November. Vom 1. Dezember angefangen können Postanweisungen an die in Frankreich, Großbritannien, Russland und Serbien befindlichen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen (nicht an die sonstigen Internierten) versendet werden. Der Höchstbetrag solcher Postanweisungen ist nach Russland auf 800 Franken, nach den übrigen Ländern auf 1000 Franken festgesetzt. Die Versendung ist gebührenfrei.

Die Festsetzung von Höchstpreisen.

Wien, 26. November. In Angelegenheit der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl haben vorgestern und gestern eingehende Verhandlungen mit hieher entstandenen Vertretern des ungarischen Handels- und Ackerbauministeriums stattgefunden. Heute begaben sich Handelsminister Dr. von Schuster in Begleitung des Sektionschefs Dr. Müller und der Ackerbauminister Benkert mit dem Sektionschef Dr. Seidler nach Budapest, um diese Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Die Versorgung Wiens mit Brotgetreide.

Wien, 26. November. Die "Rathauskorrespondenz" meldet: In der heutigen Stadtratssitzung wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Die Regierung wird erücht, die niederösterreichische Statthalterei anzuweisen, zur Versorgung der Gemeinde Wien mit Brotgetreide, die in den Ländern Böhmen und Mähren zur Verfügung stehenden Vorräte an Weizen und Roggen festzustellen und hierauf das weitere Verfahren wegen Übergabe der von der Gemeinde Wien angesprochenen Menge dieser Vorräte einzuleiten.

Bon der Börse.

Wien, 26. November. Heute fand die Erklärung der Ultimo November fälligen Prämien und Stallagen und anschließend hieran die Versorgung der aus diesen Geschäften zu übernehmenden Stücke statt. Das Geschäft war auf den allergeringsten Umfang beschränkt und die wenigen zur Versorgung gelangenden Schlüsse konnten anstandslos untergebracht werden. Ein Rechtsatz wurde nicht festgesetzt. Seine Änderung bleibt bei einer späteren Vereinbarung vorbehalten. Der Kassetag für Effekten wurde auf den 3. Dezember festgesetzt. Der auf diesen Tag angelegte Kassetag für Devisen wurde für den 5. Jänner 1915 verlängert. Das Geschäft in Valuten bleibt auch bei erhin in Schweben.

Eine Transaktion zur Sicherung von Markbeträgen.

Wien, 26. November. Das k. k. Postsparkassenamt teilt mit: In den letzten Monaten hat sich ein großer Besitz an Valuten, insbesondere an Mark, gezeigt. Zur Sicherung entsprechender Markbeträge wurden in Berlin Verhandlungen gepflogen, welche zu dem Ergebnis geführt haben, daß durch eine Finanzoperation der öster-

reichischen und der ungarischen Regierung entsprechend hohe Marktbeträge zur Verfügung gestellt werden. Diese Transaktion bildet ein neues Band in dem engen Verhältnis, welches unsere Monarchie mit dem Deutschen Reich seit langen Jahren auf das freundlichste verbindet.

Ein Kaiser Franz Joseph- und ein Kaiser Wilhelm-Platz in Preßburg.

Preßburg, 26. November. (Ungarisches Telegraphenkorrespondenzbureau.) Anlässlich der Umlaufe des hiesigen Hauptplatzes in „Franz Joseph-Platz“ und des Marktplatzes in „Kaiser Wilhelm-Platz“ hat Bürgermeister Brösl folgendes Telegramm an die Kabinettskanzlei Seiner Majestät und an den deutschen Botschafter in Wien gerichtet: Militärkanzlei Seiner Majestät, Wien. Zum Zeichen unserer tiefsinnigen Verehrung und unverbrüchlichen Anhänglichkeit an den weisen Lenker der großen Zeiten, der erhabenen Person Seiner Majestät, haben wir den Hauptplatz unserer Stadt „Franz Joseph I.-Platz“ genannt. Wir bitten, diesen unseres Beschlusses zur Unterbreitung vorzulegen, damit wir ihn noch am heutigen Tage verwirklichen können. — Das Telegramm an den deutschen Botschafter lautet: Das tiefste Freudegefühl über die zwischen dem mächtigen deutschen Reich und unserer Monarchie bestehende unauflösliche Einigkeit sowie die Anerkennung für die siegreich gewehrte Bundesreue Deutschlands und seines großen Herrschers haben die Stadt Preßburg zu dem begeisterten Entschluß veranlaßt, einen der schönsten Plätze der Stadt nach Seiner Majestät dem deutschen Kaiser „Wilhelm II.-Platz“ zu benennen. Wir bitten, an kompetenter Stelle liebsten Bericht zu erstatten, damit dieser unser Beschluß noch am heutigen Tage durchgeführt werden kann.

Kroatisch: Angelegenheiten im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 26. November. Die kroatischen Abgeordneten hielten gestern abends unter dem Vorsitz des Abgeordneten Babić-Gjalski eine Beratung ab, die sich mit den in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreiteten, kroatischen interessierenden Gesetzentwürfen beschäftigte. Es wurde die Erklärung besprochen, die die kroatischen Abgeordneten abgeben werden, wenn von den anderen Parteien über die allgemeine Lage Erklärungen abgegeben werden sollten. Die Abgeordneten Guido Kataljanovics und Graf Pejčevich besuchten den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und hatten mit ihm über kroatische Angelegenheiten eine längere Besprechung.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 26. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 26. November vormittags: Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend St. Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angeseckter, aber schwächlich durchgeföhrter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Abremont machten wir Fortschritte. In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals von Madensen bei Lodz und Lowicz hat die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40.000 unverwundeter Gefangener verloren. 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer aufs glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erlämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind überall abgewiesen worden, der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus. Obersie Heeresleitung.

Amsterdam, 25. November. Das „Handelsblad“ meldet aus London: Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Nordfrankreich werden die englisch-französischen Armeen seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht auf der Front von Péron bei Laubassee angegriffen. Die Schlacht soll an Umfang und Heftigkeit den Schlachten an der Marne und Yser gleichen. Die Deutschen begannen den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen. Die französischen und britischen Armeen gehen in unmittelbarer Kooperation vor und die schwersten Geschütze sind in Tätigkeit. In der Meldung heißt es, daß dank der englischen Artillerie bisher jede Bewegung der Deutschen gescheitert sei.

Amsterdam, 26. November. „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 25. d.: Über die Beschießung von Zeebrügge sind übertriebene Gerüchte im Umlauf. Nur ein Gebäude im Hafenviertel geriet in Brand. Das eigentliche Zeebrügge wurde nicht getroffen.

Kundgebungen für Österreich-Ungarn im Münchener Hoftheater.

Wien, 26. November. Nach einem Münchener Telegramm des „Neuen Wiener Tagblattes“ kam es dort in

der gestrigen Vorstellung des königlichen Hoftheaters, als von der Bühne der Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen in Russisch-Polen verkündet wurde, zu großartigen Kundgebungen für Österreich-Ungarn. Das gesamte Publikum erhob sich von den Sitzen und begeisterte, nicht endenwollende Hochrufe wurden auf die heldenhafte Armee des Verbündeten ausgebracht.

Frankreich.

Französische Blätter über die Schlacht an der Aisne.

Paris, 26. November. Die Zeitungen, die seit Wochen erklärt hatten, die Schlacht an der Aisne habe mit dem Siege der französischen Armee geendet, der Rückzug der Deutschen in Nordfrankreich stehe bevor, die deutsche Armee sei zu schwach, um die Offensive wieder aufzunehmen, fangen an, die Öffentlichkeit vorzubereiten, daß die Wiederaufnahme der deutschen Offensive in größerem Umfang bevorstehe.

Zur Tagung des französischen Parlaments.

Paris, 26. November. In Besprechung der für Mitte Dezember bevorstehenden Einberufung des Parlaments erörtert der „Temps“ die Frage, ob die Einberufung ein Zeichen für die Rückkehr der Regierung nach Paris bilden dürfe und erklärt, der Feind halte noch zehn Departements ganz oder teilweise besetzt. Nach der Rückkehr der Regierung nach Paris dürfe die Hauptstadt nicht wieder das Ziel für die noch allzu nahe feindliche Armee sein. Der Tag wird kommen, wo der Feind genügend zurückgedrängt und damit Paris wieder die Hauptstadt sein könne. Inzwischen könnten die Kammern in Paris tagen. Die Minister, deren Anwesenheit während der Tagung notwendig sei, könnten den Sitzungen beitragen und darauf unverzüglich nach Bordeaux zurückkehren. Die in Paris zu erledigenden Aufgaben würden nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Man werde das Parlament um die Genehmigung ersuchen, Steuern einheben und die Ausgaben des kommenden Jahres machen zu dürfen. Falls die Regierung Erklärungen abgeben müsse, werde dies nicht in öffentlicher Sitzung geschehen können; sie würden wegen ihres vertraulichen Charakters vor dem Budgetausschuß abgegeben werden müssen. Die Kammern würden wahrscheinlich nur abzustimmen haben. Paris wird geduldig die Stunde erwarten, wo die Regierung in voller Übereinstimmung mit dem Generalstabe und den verantwortlichen Generälen die Rückkehr für möglich halten wird.

Paris, 26. November. Präsident Poincaré ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Viviani hier eingetroffen.

England.

Die Verlustliste der englischen Flotte.

London, 26. November. Die Admiralsität veröffentlichte gestern abends die Verlustliste der englischen Flotte seit dem Kriegsbeginn. In der Liste werden 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet und 51 als vermisst oder interniert angegeben, an Mannschaften 4107 als tot, 435 als verwundet und 2492 als vermisst oder interniert.

Aus dem Unterhause.

London, 26. November. Marineminister Churchill erwiderte auf eine Anfrage im Unterhause, daß das Marineamt die Stärke und Zusammensetzung der in Belgien verwendeten Matrosenbrigaden der Kriegsmarine nicht veröffentlicht habe. Er sehe deshalb nicht ein, warum nicht die gleiche Verschwiegenheit von englischer Seite geübt werden könne. Weiters erklärte Churchill, es sei in keinem Falle bekannt, daß seit der Kriegserklärung geborene Reichsdeutsche oder Österreicher in der Flotte und der Sebrigade das Offizierspatent erhalten hätten.

Kritik an der englischen Admiralsität.

London, 26. November. „Times“ kritisiert die Admiralsität, da sie erst Freitag spät abends eine dreieinhalb klein gedruckte Spalten umfassende Verlustliste der Sebrigade, die an der Verteidigung Antwerpens beteiligt war, veröffentlicht habe, die noch dazu nicht vollständig sei und keine Bissern enthalte. Die Admiralsität sei auch in anderen Fällen über Gebühr schweigsam, was ihren Traditionen nicht entspreche. Beispiele hierfür seien das Entkommen der Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ nach den Dardanellen und die Seeschlacht bei Coronel. Das Blatt will nicht die Flotte insgesamt kritisieren, glaubt aber, daß die Auseinanderfolge der genannten Episoden auf Mangel, wenn auch nicht auf den strategischen Hauptgebieten, hinweist.

Portugal.

Die Intervention im Kriege.

Lissabon, 26. November. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Presse billigt einstimmig das Gesetz, mit dem die portugiesische Regierung zu einer militärischen Intervention im europäischen Kriege ermächtigt wird, falls es ihr notwendig erscheinen sollte.

Lissabon, 26. November. Eine vor dem Parlamente versammelte Volksmenge gab begeistert ihrer Sympathie für England, Frankreich und Belgien Ausdruck. Die Presse hebt hervor, daß der Beschluß der Kammer von jenem, den sie im August gefaßt hatte, bedeutend abweiche, da die Regierung damals nur zu Verteidigungsmaßnahmen ermächtigt worden war.

Die Schweiz.

Ein Fliegerverbot.

München, 26. November. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Wiederholung einer Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Seiten Deutschlands weiterhin eine Achtung der Schweizer Neutralität an der Grenze gegen Belfort nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, daß jeder Flieger der Kriegsführenden, der über schweizerisches Gebiet erscheine, ohne besonderen Befehl der höheren Armeestelle sofort heruntergeschossen wird. Gleichzeitig ist gegen die bei der jüngsten Neutralitätsverletzung durch französische und englische Flieger in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind.

Albanien.

Verhandlungen zwischen Essad Pascha und den Aufständischen.

Durazzo, 24. November. (Verspätet eingetroffen.) Vorgestern fand zwischen Shiak und Tirana eine Besprechung von Abgesandten Essad-Paschas und der Insurgenten statt mit dem Ergebnis, daß gestern in Durazzo eine Abordnung der Insurgenten eintraf, um eine friedliche Beilegung der Waffen zu versuchen. Die Abordnung forderte namentlich die Abberufung des von Essad nach Tirana entsandten Bozicevich und die sofortige Freilassung der von diesem dort Verhafteten. Es wird angenommen, daß eine friedliche Beilegung des Konfliktes möglich sein wird.

Die Türkei.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. November. Ein Kommunikat des Hauptquartiers besagt: Das anhaltend schlechte Wetter im Kaukasus hat unsere Offensivebewegungen in den gebirgigen Gegenden zum Stillstande gebracht. Auch die Russen befinden sich in ihren Stellungen an der Grenze. Unsere in die Tschoroch-Zone eingedrungenen Truppen haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie besetzten Morgul, überschritten den Tschoroch in der Nähe von Bartschila und besetzten auch diese Stellung. Während dieser Bewegungen nahmen sie dem Feinde mehrere Schnellfeuerkanonen, eine Ambulanz mit Zugehör, zwei Kraftwagen, 100 Zugpferde, Artilleriemunition und eine große Menge Dynamit weg.

Die Kämpfe um den Suezkanal.

Konstantinopel, 26. November. Wie „Turan“ erfährt, verfolgen die Engländer mit der Landung der Truppen an der Küste von Tao den Zweck, indirekt den Marsch der Türken gegen den Suezkanal zu hindern. Die Engländer seien zur Erkenntnis gelangt, daß sie in Ägypten ernstlichen Widerstand nicht werden leisten können, sondern eine Niederlage erleiden würden. Sie beabsichtigen daher, die Türken durch eine Bewegung einzuschüchtern, die sie mit einigen Tausenden nicht muselmanischen indischen Truppen ausführen in dem Glauben, auf diese Weise die Türken veranlassen zu können, auf die Besetzung Ägyptens zu verzichten. Sie werden aber damit kein Glück haben und erfahren, daß wir an der Küste von Bassorah über hinreichende Truppen verfügen.

Konstantinopel, 26. November. Wie dem „Taswir-i-Osman“ gemeldet wird, haben die eingeborenen Truppen in der Umgebung des Suezkanals sich gegen die Engländer erhoben und eine große Zahl derselben getötet. Vor vier Tagen seien mehrere Eisenbahnwaggons mit verwundeten Engländern in Kairo eingetroffen.

Eine Kundmachung der Regierung.

Konstantinopel, 24. November. Die Regierung ließ den Blättern, die morgen früh erscheinen werden, eine vom 21. datierte Kundgebung über den Heiligen Krieg zugehen; sie trägt den eigenhändigen Namenszug des Sultans und darunter die Worte: „Ich befehle, daß diese Kundmachung in allen muselmanischen Ländern verbreitet werde“. Sie ist gezeichnet vom gegenwärtigen Scheich-ul-Islam Hâiri und den drei früheren Scheich-ul-Islams, sowie 24 höheren geistlichen Würdenträgern des Islam. Der Proklamation geht eine Bemerkung voran, worin festgestellt wird, daß der Heilige Krieg gegen die Feinde des Islam gerichtet ist, die ihre Feindseligkeit durch einen Angriff gegen das Kalifat kundgegeben haben, während für die Staatsangehörigen der übrigen Mächte, welche die Verträge beobachten und ihre Freundschaft bekunden, die islamitischen Grundsätze der Gerechtigkeit und des Friedens wechselseitige gute Beziehungen erheischen.

Die Angehörigen der kriegsführenden Staaten.

Konstantinopel, 26. November. Der Ministerrat wird unverzüglich seine endgültige Entschließung bezüglich der in der Türkei lebenden Angehörigen der kriegsführenden Staaten fassen. Darnach werden, da die ottomanischen Untertanen und Konsuln in Russland und sogar in Persien eine Behandlung erfahren, die den Grundsätzen des Völkerrechtes und der Menschlichkeit widerspricht, die russischen Untertanen die Türkei nicht verlassen dürfen. Sie werden aus den Küstengebieten und der Umgebung der militärischen Verbotszonen entfernt und in von der Regierung angewiesenen Ortschaften im Innern des Landes untergebracht werden. Die Konsuln Russlands werden, so lange nicht den Konsuln der Türkei gestattet ist, Russland zu verlassen, ihren Wohnsitz an Orten nehmen müssen, welche die ottomanische Regierung ihnen anweisen wird. Die französischen und englischen Staatsangehörigen werden gleichfalls die Türkei nicht verlassen dürfen. Verdächtige werden in von der Regierung angewiesene Gebiete verschickt werden. Den Belgien wird es freigestellt sein, in der Türkei zu bleiben oder abzureisen. Serben und Montenegriner werden die gleiche Behandlung erfahren wie die Russen. Die türkische Regierung wird über russische Konsuln in einer doppelt so großen Zahl als türkische Konsuln in Russland festgehalten werden, die Haft verhängen. Bis zu dem Zeitpunkte, in dem festgestellt sein wird, welche Behandlung die Konsuln der Türkei in Frankreich und England erfahren, werden die Konsuln dieser beiden Staaten die Türkei nicht verlassen dürfen.

Türkische Hospitalschiffe von Russland nicht als neutral anerkannt.

Konstantinopel, 26. November. Die Blätter veröffentlichten unter Ausdrücken der lebhaften Missbilligung die Erklärung Russlands, wonach dieses das Zeichen des Roten Halbmondes führende Schiffe nicht als neutral anerkennen werde, und verweisen darauf, daß selbst während des Balkankrieges Griechenland das türkische Hospitalschiff respektiert hat.

Eine Sondermission des Roten Halbmondes.

Konstantinopel, 25. November. Eine Sondermission des ottomanischen Roten Halbmondes wird sich unverzüglich nach Österreich-Ungarn und Deutschland begeben, um eine Sammlung für die ottomanischen Verwundeten zu veranstalten.

Das Feuern auf die Barkasse der „Tennessee“ bei Smyrna.

London, 25. November. Die „Times“ meldet aus Washington vom 22. November: Im Weißen Hause wurde mitgeteilt, daß der türkische Botschafter berichtet habe, daß Feuern auf die Barkasse der „Tennessee“ bei Smyrna sei nur eine freundschaftliche Warnung wegen der Nähe der Minen gewesen. Damit gilt der Zwischenfall als erledigt.

Ägypten.

Englische Befreiung in Ägypten. — Die Ausrufung Hussein Kemal Paschas zum Khedive noch nicht erfolgt.

Mailand, 26. November. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Kairo hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Ägyptens und von Kriegen in Europa. Die Engländer üben die strengste Befreiung aus. Den ankommenden Reisenden werden sogar Zeitungsausschnitte aus der Brieftasche genommen. — Die Ausrufung Hussein Kemal Paschas zum Sultan von Ägypten und Kalifen der Araber, die auf den 19. d. M. festgesetzt war, ist bisher nicht erfolgt.

Persien.

Ein Russenmassaker in Täbris.

Petersburg, 26. November. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die letzten Samstag aufgetauchte Nachricht, Perser und Kurden hätten unter den Russen in Täbris ein Gemetzel angerichtet und über 2000 von ihnen getötet, ist eine reine Erfindung. In Täbris herrscht vollkommene Ruhe. Infolge der Anwesenheit von zur Aufrechterhaltung der Ordnung weit ausreichender Truppen in der Stadt sei ein derartiges Ereignis unmöglich.

Konstantinopel, 25. November. Der „Terdjoumani Hafifat“ bestätigt die gestern abends hier eingetroffene Nachricht, daß in Täbris 2000 Russen von Angehörigen persischer Stämme massakriert worden seien. Dem „Idam“ zufolge befindet sich auch der russische Konsul in Täbris unter den Opfern des Massakers. Wie das Blatt erfährt, ist die Niedermelung der Russen in Täbris auf ihr herausforderndes Benehmen anlässlich jener Kundgebung zurückzuführen, welche eine persische Volksmenge beim Eintreffen der Nachricht von der Bekündigung des Heiligen Krieges veranstaltet hatte. Die Erregung unter der Bevölkerung dauerte einen vollen Tag an, in dessen Verlauf alle in Täbris wohnenden Russen niedergemacht wurden.

Konstantinopel, 26. November. „Tasvir-i-Eftiār“ erfaßt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Russland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage ab, bis die türkische Armee im Kaukasus vorgedrungen sein werde, modurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgezöglossen würde, das Massaker in Täbris aber die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen könne, denn man sei darauf gefaßt, daß Russland in Teheran ernste Schritte unternehmen werde, deren Folge der Krieg sein werde.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Verlustliste der Besatzung von Tsingtau.

Berlin, 26. November. Nach den bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und beim Falle der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4250 Personen, darunter 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 Mann betragen, darunter befinden sich 6 Offiziere. Vom Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen Japans soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Übersendung von Namenslisten der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 26. November. Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes zum Angriff auf einen wichtigen deutschen Bahnhof: Am 2. d. M. wurden ein halb Bataillon englischer Streitkräfte, zwei englische Meilen vom Bahnhof entfernt, gelandet und rückten sofort vor. Diese kleine Streitkraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feind zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Am 4. d. M. früh wurde der Angriff erneuert. Die englischen Truppen gerieten in heftiges Feuer. Trotz der starken Verluste drangen jedoch die Soldaten vom Grenadierregiment Nr. 100, die am linken Flügel aufgestellt waren, in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Vajonett an. Auf dem rechten Flügel drangen das North Lancashireregiment und Kashmir-Rifles vor, erreichten ebenfalls die Stadt, sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfire aus den Häusern ausgesetzt und waren gezwungen, 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellung des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und fuhr zu seinem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann, darunter 141 Engländer an Offizieren und Mannschaften.

Die Niederlage der Franzosen bei Kenitra.

Madrid, 23. November. (Vorbericht eingelangt.) Hier eingelangten authentischen Meldungen zufolge haben die französischen Truppen bei ihrer Niederlage vor Kenitra 33 Offiziere und 850 Mann an Toten verloren und zwei Batterien eingebüßt. Die Aufständischenbewegung gegen Frankreich unter den Kabyle nimmt zu.

Mexiko.

Erste Unruhen.

London, 26. November. Das Reuterbureau meldet aus Newyork vom gestrigen: Nachts haben in Mexiko ernsthafte Unruhen stattgefunden. Eine Menge versammelte sich vor dem Nationalpalast, griff die Magazine an, bemächtigte sich der Waffen und Munition und entwaffnete die Polizei. Einige Personen wurden getötet.

Washington, 26. November. (Reuter-Bureau.) General Blanc verließ gestern die Stadt Mexiko. Unmittelbar darauf nahmen die Truppen Zapatas Besitz von der Stadt.

Nach Schluss des Blattes eingelangt.

Wien, 27. November. Das „Fremdenblatt“ schreibt: An zuständiger Stelle ist vom Armeoberkommando die Mitteilung eingelangt, daß die zweite Belagerung Przemysls für den Feind bisher keine Fortschritte gemacht hat und daß die Forts der Festung trotz des wütenden Ansturmes der Russen keinen nennenswerten Schaden erlitten. In der Meldung eines Stabsoffiziers von Przemysl wurde dem Armeoberkommandanten mitgeteilt, die Situation der Verteidiger sei eine solche, daß man wegen des weiteren Schicksals der Festung nicht beunruhigt zu sein braucht.

London, 26. November. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der erste Lord der Admiraltät Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November morgens in Cheenreß in die Luft geslogen ist. 700 bis 800 Mann sind ums Leben gekommen, nur 12 wurden gerettet. Die Admirale, die Zeugen der Katastrophe waren, berichten, sie seien überzeugt, daß die Ursache in einer inneren Explosion eines Magazins gelegen sei, da eine Erschütterung des Wassers nicht erfolgt ist. Das Schiff sank in drei Minuten. Das Linienschiff „Bulwark“ stammt aus dem Jahre 1899, hatte 15.250 Tonnen Displacement und 18 bis 19 Meilen Geschwindigkeit. Es war mit vier 30,5 Centimeter- und zwölf 15 Centimeter-Geschützen bestückt.

London, 28. November. Beach Thomas schreibt in „Daily Mail“ über die deutschen Truppen: Die Deutschen haben sich als sehr erfahrene Kämpfer erwiesen. Die erstaunliche individuelle Geschicklichkeit der Deutschen ist eine der Überraschungen im späteren Stadium des Krieges. Einzelne Leistungen deutscher Soldaten sind hervorragend. Wenn die Maschine zu versagen beginnt, kommt der einzelne Mann zur Geltung. Dieser Sieg des Einzelnen über die Schrecken der Maschine ist nicht gering anzuschlagen.

Konstantinopel, 26. November. Ein Kommuniqué des Hauptquartiers bejagt: Auf dem Kriegsschauplatz hat sich im allgemeinen nichts geändert. Wie heute festgestellt wurde, haben wir dem Feinde bei Moghel 4 Geschütze abgenommen, wovon 2 unbrauchbar gemacht waren.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Windsicht des Observators	Höhe in Metern
26	21. 11. 9. u. 12.	737,1	20	WSO. g. stark	teilw. bew. heiter	
	9. 11. 12.	40,2	-2,1	WB. schwach		
27	7. 11. 9.	41,7	-6,5	WD. schwach	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0,5°, Normale 1,3°.

Zahvala.

Za vse v tolki meri izkazano srčno sočustvovanje povodom smrti nepozabne mi soproga, gospoda

Antona Goršeta

posestnika in gostilničarja

kakor tudi za vsestransko izkazano čast ob sprevodu pokojnika k večnemu počitku izrekam vsem cenjenim udeležnikom svojo najiskrenejšo zahvalo.

Posebej se globoko zahvaljujem sl. c. kr. štacijskemu poveljstvu, vsem c. kr. vojaškim in civilnim oblastem, c. kr. vojaški godbi, blagorodnemu gospodu županu dr. Ivanu Tavčarju in blag. gospodu podžupanu dr. Trillerju s častitima soprogoma, velec. gg. občinskim svetnikom, sl. gostilničarski in kavarnarski zadruži, vsem gg. stavnim kolegom, slav. veteranskemu društvu, slav. pevskima društvoma „Slavec“ in „Ljubljana“ za tolažilne žalostinke, darovalcem krasnih vencev in sploh vsem, ki so se me spomnili ob zame najtežji uri.

Iskrena hvala!

V Ljubljani, 25. novembra 1914.

Žalujoča vdova Ivana Gorše.

— (Rotes Kreuz — Naturalspenden.) In der Zeit vom 23. September bis 23. Oktober d. J. sind im Zentralmagazin des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz Gaben von folgenden edlen Spendern eingelangt und wird ihnen im Namen unserer tapferen Krieger der herzlichste Dank ausgesprochen:

2.) Winterwäsche u. Feldausrüstungsgüter gespendet: Ihre Exzellenz Frau Baronin Karla Schwarz; Frau Weinlich; Frau Leonie Baronin Rechbach; Frau Paula Röger; Frl. Anna Zöllner; Frau Paula Lorant; Frau Rosa Schlebnig in Tschernembl; Frau Anna Klein in Laibach; Frau Renée v. Schonta in Weißensels; Gemeindemitglieder der Gemeinde Görtschach bei Velbes; Frauen- und Mädchen-Marienverein in Neumarktl durch Frau Sophie Pirc; Frau Cidrich; Frau Mosche; Ortsgemeinde Ober-Gurt bei Sittich; Frau Anna Junglung in Laase; Frau Drakolić in Mariäfeld; Frau Del Gott; Ortsgemeinde Podkraj bei Wippach; Bürgermeisteramt Zagorje; Baronin Luise Rechbach; Frau Sophie Pirc in Neumarktl; Firma Rassig; Frau M. Jungwirth; Frau Alma Urbanc; Frau Strache; Baronin M. und S. Rechbach in Kreutberg; Frl. Tardina; Frl. Finz; M. und S. Andolsek in Kronau; Frau Bertha Andolsek in Kronau; Frl. M. und E. Fröhlich; I. I. Lehrerbildungsanstalt; Frau Anna Neuwirth; Frau Vilma Steinherz; Herr Hans von Schöppel; Frl. Cantoni; Frau Marie Klemens; Sammelergebnis in Tschernoschnitz; Frau Antonie Kosler; Frau Maria Werli; Frl. Lenta Cerjak; Frl. Slava Milauč; Frl. Jannh Tratnik — alle in Birknitz; Frau Seraphine Sajovic; Frau Fasching; Herr Anton Skala in Wippach; Frau Franka Petermann in Ach bei Laibach; Frau Ribitsch in Kronau; Fr. Dompieri in Bragzano bei Cormons; Fr. Benedikt; Herr Richard Michelčić; Frau Tessa Neuberger; Frl. Petričić; Frau Doktor Boc; Baronin Codelli in Weizelsburg; Schulleitung in Sittich; Frau Sarc; Frau Klementine Bursinić in Tschernembl.

3.) Tee, Weine, Kognak, Liköre und Fruchtwässer spendeten: Frau Rosa Schlebnig in Tschernembl; Frau Drakolić in Mariäfeld; Herr Wuttscher St. Barthelma; Frau Mici Mrak in Bigaun; Frau Olga Rudeš; Herr Anton Skala in Wippach.

4.) Gewaren, Obst, Kompost usw. spendeten: Frau Suppentschitsch in Kronau; Herr Florjančić; Frau Josefine Romold in Nassensuß; Frau Rosa Schlebnig in Tschernembl; Frl. Maria Valantić und Ivanka Zupančić in Velbes; Herr Dr. Wazek; Herr Johann Pfeifer in Haselbach; Herr A. Stulj; Frau Marie Deu; Abtei Sittich; Rudolf Puppis in Voitsch; Frau Rosa von Schonta; Herr Anton Skala in Wippach; Frau Marie Čizman in Nassau bei Krainburg; Herr Aljančić in Feistritz; Herr Paul Majerle in Dol; Herr Ivan Ogrin in Laverca; Herr J. Lajčič in Leess; Herr von Hočevar in Scheranitz; Frau Bertha von Puteanu in Laak bei Steinbrück.

5.) Verschiedene Gebrauchsgegenstände, Bücher, Tabak usw. spendeten: Firma Goret; Herr Josef Koresch; Baronin Leonie Rechbach; Herr Karl Schrauzer; Frau Tessa Neuberger; Frl. Lenčka Peterne; Frau Milliž; Frau Flora Hafewell in Velbes; Herr Major Kramarskić; Herr Dr. Wazek; Frau Podkrajšek; Firma Taužher; Firma Korn; Firma Klein; Firma Nagy; Firma Schneider & Berovsek; Frau Marie Kosler; Herr Baron Minutillo in Domzale; Allnochshe Stockfabrik; Frau Baronin Wurzbach in Neudegg; Herr Leo Benedikt; Herr Anton Nachtgall; Frau Olga Rudeš; Frau Hauptmann Fasching; Herr Anton Skala in Wippach; Gemeindeamt Idria; Firma Mally in

Neumarktl; Herr M. Konjat in Möttling; Frl. Renzenberg; Frau Baronin Hann in Ratschach.

Größere Sendungen sind uns weiters zugekommen von den Zweigvereinen in Adelsberg, Afslin, Domzale, Idria, Krainburg, Ratschach bei Steinbrück, Tschernembl, ferner aus Weigelsburg, Travník und Sankt Veit bei Wippach.

— („Gold gab ich für Eisen.“) Es haben gespendet: Oberleutnant Gombac einen Chering; Frl. Mihar in St. Veit einen Ring und ein Anhängsel; Herr Babušek eine Kette; Frl. Babušek eine Kette; Frl. Buda ein Armband und ein Anhängsel; Frl. Spilbach zwei Ringe; Frl. Bojc ein Armband, eine Kette und zwei Anhänger; Herr Kratner einen Ring; Frl. Kratner einen Anhänger und einen Cherring, Frl. Fröhlich einen Ring, drei Paar Ohrringe und einen Anhänger; Ungenannt ein Paar Ohrringe und zwei Armbänder; Ungenannt ein Paar Ohrringe; Frau Verberber einen Chering, ein Paar Ohrringe, ein Armband, eine Kette und ein Besteck; Frl. Vidic einen Ring; Herr Svetlin einen Ring; Frl. Drelje zwei Armbänder; Herr Dr. Tkalčič einen Ring; Frl. Tkalčič einen Ring; Frl. Hribal einen Ring; Frl. Trabosnik eine Kette mit Kreuz; Ungenannt eine Kette; Frl. Plestenjak ein Paar Ohrringe, einen Ring und eine Kette; Frl. Pečer einen Ring; Herr Herrisch einen Ring und einen Anhänger; Herr Zehrer einen Chering und einen Anhänger; Ungenannt ein Paar Manschettenknöpfe, einen Ring und zwei Paar Ohrringe; Frau Puppo in Krainburg einen Ring, eine Brosche, eine Kette und ein Paar Ohrringe; Frl. Nadžar in Krainburg fünf Ringe und drei Knöpfe; Frau Vilfan einen Ring; Frau Bergant zwei Ringe; Frl. Ivančič einen Ring, ein Paar Ohrringe und eine Kette; Frl. Ivanka Ševar einen Ring; Frl. Taužher einen Ring; Frl. Sternad ein Paar Ohrringe; Ungenannt ein Paar Ohrringe und eine Kette; Ungenannt ein Armband; Frau Nadrah einen Ring; Ungenannt einen Chering und eine Brosche; Frl. Marič drei Ohrringe; Frl. Lončar in Rudolfswert ein Armband und einen Ring; Frl. Černy einen Ring; Frl. Prešeren ein Paar Ohrringe; Frau Dobrovič, eine Kette, eine Brosche und ein Armband mit Anhängseln; Frl. Mitteis in Leipzig 5 K; Frau Zolgar einen Chering und eine Brosche; Frau Barbič zwei Ringe und zwei Anhänger; Frau Käthe Zvolinský einen Ring; Frl. Mizzi und Luise Zvolinský einen Anhänger und ein Paar Ohrringe; Herr Tkalčič eine Kette; Patriotischer Tarock 13 K; Frau Podkrajšek drei Ringe; Frl. Spezler ein Paar Ohrringe; Ungenannt einen Ring; Herr Ottmar Reiner eine Kette und eine Uhr; die Frl. Persche drei Ringe, zwei Schließen und zwei Armbänder; Frau Ladstätter in Domzale einen Ring; Ungenannt einen Ring, sechs Armbänder, eine Kette und einen Anhänger; Frau Klinar einen Ring und einen Armband mit Anhängseln; Frl. Klinar zwei Knöpfe, eine Nadel und vier Broschen; Frau Dr. Valentiničić zwei Ringe; Frl. N. ein Herzchen und eine Kette; Ungenannt einen Ring und ein Armband; Ungenannt in Trboje einen Ring; Ungenannt einen Ring; Frau Hopf zwei Ringe, eine Kette und ein Armband; Frl. Dolenc zwei Uhren; Ungenannt zwei Ringe und ein Paar Ohrringe; Frau Šošer in Hrastnik drei Armbänder und ein Anhängsel; Frl. Gozdžid einen Ring; Frl. Svetec ein Armband; Ungenannt einen Ring und einen Knopf; Ungenannt zwei Ringe; Frl. Jurman ein Paar Ohrringe; Frl. Schönenmann ein Armband und ein Paar Ohrringe; Frau Jeannette Walland und Frl. Vilma Walland sechs Ringe, 1 Cherring, 1 Uhrschlüssel, 4 Armbänder, 2 Ketten, acht Münzen, zwei Paar Manschettenknöpfe und einen

Anhänger; Frl. Ranžinger fünf Ringe, drei Armbänder, ein Paar Ohrringe, zwei Ketten, eine Brosche und vier Anhänger; Frl. Augustin in Landstraße zwei Armbänder und Anhängsel; Frau Lebitik 1 K, zwei Knöpfe, ein Paar Ohrringe und Bruchstücke; Ungenannt einen Ring, eine Brosche, einen Anhänger und Anhängselbruch; Frau Hofbauer eine Brosche; Ungenannt einen Anhänger; Frl. Kriegel eine Brosche und einen Cherring; Frl. Kriegel ein Armband; Ungenannt ein Paar Ohrringe; Frl. Franke drei Armbänder; Sammlung aus Podgrad 21 Ringe, eine Brosche, neun Paar Ohrringe, Münzen und Anhängsel; Frau Malniger in Münkendorf einen Ring; Frl. Jankovič in Münkendorf eine Kette; Frl. Kavčič in St. Veit einen Ring und einen Cherring; Frl. Babnič einen Ring; Herr Nikolaus Ritter von Gutmannthal einen Ring, eine Brosche, eine Krawattennadel, einen Knopf und Bruchstücke; Frl. Schönemann einen Ring und drei Armbänder; Frau Šehn in Paar Ohrringe und ein Medaillon; Frl. Urbanič drei Ohrringe und ein Armband; Ungenannt ein Paar Ohrringe; Frl. Čehlič vier Ringe; Frl. Tomec einen Ring; Frl. Meško drei Ringe; Frl. Harrauer einen Ring; Frau Petrovčič einen Ring; Herr Herbert Mahr eine Krawattennadel; Frl. Šteblonik einen Ring; Frl. Nečka Šteblonik einen Taler und ein Paar Ohrringe; Herr Šmerle einen Ring; Dr. Pfeifer ein Paar Ohrringe und Bruchstücke; Frl. Mally zwei Armbänder; die Frl. Schiffner eine Brosche, ein Paar Ohrringe, zwei Ketten und ein Armband; Frl. Cidrich zwei Ringe, eine Kette, ein Armband und Anhängsel; Ungenannt zwei Cheringe; Frau Globenšek einen Ring; Herr Fausenberger einen Ring; Frau Angela Agnola einen Ring und 1 Brosche; Ungenannt 1 Brosche, 2 Ringe, 1 Kette und zwei Anhänger; Frau Siegl einen Ring, ein Paar Ohrringe und Münzen.

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreichers!

Nenigkeiten vom Büchermarkte.

Reiffab Ludwig, Mit Mann und Ross und Wagen, geb. K 1.80; Reiffab, Die große Armee, K 1.80; Storm Theodor, Sämtliche Werke, 5 Bde., geb. K 18,—; Hodann Valerje, Heldenkämpfe, Erzählungen aus dem nordischen Altertum, K 1.80; Bohr Dr. Robert, Die Physik der Röntgenstrahlen, geb. K 8.96; Der Weggefährte, Jahrbuch für 1913, K 3.36; Weigert Otto, Bei unseren Altvorderen, Kulturgeschichtliches aus dem Mittelalter, geb. K 6.—; Schule Friedrich, 1813—1815, die deutschen Befreiungskriege in zeitgenössischer Schilderung, brosch. K 6.—, geb. K 7.80; Bernstein Julius, Elektrobiologie, geb. K 8.16; Weber Heinrich, Lehrbuch der Algebra, kleine Ausgabe in einem Bande, geb. K 18.—; Helmholz Hermann von, Die Lehre von den Tonempfindungen, geb. K 12.60; Ransau Friedtjof, Im Eise begraben, K 1.80; Preuß Dr. Hans, Deutsche Lutherbriefe, K 8.—; Peters Dr. Karl, Wie Deutsch-Ostafrika entstand, K 1.08.

Vorläufig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung J. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg in Laibach, Konzertplatz 2.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß Frau

Rosa Till, geb. Fischer

Hausbesitzerin und Geschäftsfrau

heute plötzlich im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegägnis findet Freitag den 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kongreßplatz Nr. 14 auf den evangelischen Friedhof statt.

Laibach, den 25. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt.

4078 Firm. 1125, Rg. B. I 21/13

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 23. novembra 1914 pri firmi: besedilo:

Delniška stavbinska družba „Union“ v Ljubljani

sedež Ljubljana

naslednja prememba:

Izbrisali so se člani upravnega sveta: Ivan Pollak, dr. Ferdinand Čekal in Ivan Podlesnik; vpisali pa: Franc Verbič, c. kr. profesor v Ljubljani, Gustav Nebenführer, deželni nadupravitev v Ljubljani, in Karol Čeč, faktor katoliške tiskarne v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. novembra 1914.

4075 Firm. 1157, Gen. IV, 42/31

Premembe pri že vpisani zadruži.

V zadružnem registru se je vpisala dne 25. novembra 1914 pri zadruži:

Učiteljska tiskarna v Ljubljani registrirana zadružna z omej. zavezo, naslednja prememba:

Izbrišo se: Anton Likozar, nadučitelj v Ljubljani, Franc Črnagoj, nadučitelj na Barju, Ivan Bernot, strokovni učitelj v Ljubljani, Ivan Petrič, učitelj v Spodnji Šiški, Karel Wider, učitelj v Ljubljani, in Franc Luznar, nadučitelj na Primskovem pri Kranju;

vpišejo pa: Juraj Režek, učitelj v Ljubljani, predsednik, Kristijan Engelmann, nadučitelj v pokolu v Mostah pri Ljubljani, predsednikov namestnik, Janko Toman, nadučitelj v Moravčah, Vito Zupančič, učiteljica v Ljubljani, Anton Žibert, nadučitelj v pokolu na Ježici, Franc Kavčič, nadučitelj v pokolu v D. M. v Polju.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. novembra 1914.

4069 Firm. 137/14, Einz. I, 41/2

Razglas.

Premembe in pristavki k že vpisanim firmam posameznih trgovcev.

Vpisalo se je v register za posamezne firme:

Sedež firme: Gurkfeld.

Besedilo firme:

Franz Xaver Aumanns Sohn.

Prememba firme:

Franz Xaver Ausmanns Sohn naslednik.

Sedanji imejitelj tvrdke: Josip Krivec, trgovec v Krškem.

Prokura se je podelila Mariji Krivec roj. Strah v Krškem, ženi imejitelja tvrdke.

Datum vpisa: 21. novembra 1914.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 21. novembra 1914.

4070 Firm. 136/14, Einz. I, 123/2

Razglas.

Premembe in pristavki k že vpisanim firmam posameznih trgovcev.

Vpisalo se je v register za posamezne firme:

Sedež firme: Krška vas.

Besedilo firme:

Josip Rudmann.

Novi imetnik firme:

Hugon Rudman

v Krški vasi štev. 32.

Datum vpisa: 21. novembra 1914.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 21. novembra 1914.

4074 3—1 T 23/14/1

Amortizacija.

Na prošnjo Franceta Trobevška, posestnika in trgovca v Vrhopolju pri Kamniku, se uvede amortizacijsko postopanje nastopnih baje zgubljenih dveh menic in se pozovejo imejitelji

teh menic, jih predložiti tekom 45 dni temu sodišču, sicer bi se proglašili menici po preteklu tega roka amortiziranim in neveljavnim.

Obe menici ste izdani od Franceta Trobevška in sicer jedna dne 15. marca 1914 glaseča se na 1083 K, in druga dne 30. marca 1914, glaseča se na 900 K. Obe ste sprejeti po Karolu Binderju, tvrdki v Ljubljani.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 24. novembra 1914.

4077 Firm. 1139, Gen. IV, 216/23

Razglas.

Vpisalo se je v zadružni register pri firmi:

Kmetska hranilnica in posojilnica v Matenjivasi

registrov. zadruga z neomejeno zavezo, da je bila na občnem zboru dne 25. oktobra 1914 sklenjena prememba § 4. zadružnih pravil, kateremu se je dodal odstavek: «Za na novo pristopivše člane se zvišajo zadružni deleži na 20 K.»

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. novembra 1914.

Danksagung.

An meine Adresse gelangte eine anonyme Sendung (Korb und Flasche) unbekannten Inhaltes. Ausserstande den frdl. Spender zu eruieren, danke ich auf diesem Wege, u. zw. im Namen der im Reserve-Spital (II. Staatsgymnasium) untergebrachten Verwundeten, denen die Sendung übermittelt wurde.

Putti, Obstlt.

4085

Suche zu kaufen in Krain, Steiermark oder Kärnten
größeren Besitz **oder** **Gut**

mit vorherrschendem Wald- und Wiesen- grund. Flächenmaße nebst Preisforderung, Beschreibung und Rentabilitätsberechnung zu richten unter „**Sofortige Kassa**“ an die Administration dieser Zeitung. 4082 3—1

In billige Pension

Dépot der **k. u. k. Generalstabskarten**
 Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. \varnothing \varnothing \varnothing

Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung
 in Laibach, Kongressplatz.

Kaufen Sie bei den Firmen,
 die in
unserer Zeitung inserieren!

Nur

keine

Angst

3706 4—4

vor der asiatischen Cholera, denn wir können uns vor dieser Seuche durch hygienische Lebensweise sicher schützen.

Halten wir uns den Magen in Ordnung und trachten wir auf größte Reinlichkeit. Waschen wir öfter am Tage Gesicht und Hände und schützen wir jedesmal in das Waschwasser ein wenig **Lysoform**-Desinfektionsmittel. Laut Versuche in dem berühmten Greifswalder Institut des Geheimen Prof. Loeffler vernichtet die 2%ige **Lysoform**-Lösung innerhalb einer Minute die Bazillenketten des Cholera vibrio.

Lysoform sei überall vorrätig.

Die Preise der Originalflaschen sind K — 80, 1·60, 2·80 und 4·60 in jeder Apotheke und Drogerie.

Auf Wunsch senden wir jedermann gratis und franko eine sehr interessante Broschüre vom kün. Rat Dr. Aladár Kováč, Direktor der Reitungsgesellschaft mit dem Titel: «Wie schützen wir uns gegen die Cholera». Größeren Firmen senden wir auch mehrere Exemplare.

Dr. Keleti & Murányi
 chem. Fabrik, Ujpest.

Erdarbeiterpartie für Wasserleitungsgräben wird aufgenommen.

4087

Schriftliche Anmeldungen bei Adolf & Holuschka, I., Wien, Dorotheergasse 7.

Tagesordnung:
 1.) Erstattung des Geschäftsberichtes über das am 30. Juni 1914 abgeschließende Geschäftsjahr unter Vorlegung der Bilanz.
 2.) Bericht der Revisoren. Erteilung der Decharge an den Verwaltungsrat und die Direktion. Beschlusßfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
 3.) Wahlen in den Verwaltungsrat nach § 11 der Statuten.
 4.) Wahl der Revisoren für das Geschäftsjahr 1914/15.
 5.) Bestimmung des Wertes der Anwesenheitsmarken für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie Festsetzung einer Entlohnung an die Revisoren für das Geschäftsjahr 1914/15.

Weißenfels, 25. November 1914.

4084

Der Verwaltungsrat der
Aktiengesellschaft Stahlwerke Weißenfels
 vorm. Göppinger & Co.